

Fremd werden

Entfremdung durch Digitalisierung?

Mit der Digitalisierung verknüpft ist ein „fremd werden“ vieler vertrauter Dinge: Der Brief oder die Postkarte, die man in die Hand nehmen, hinter den Spiegel stecken konnte, wurden durch SMS oder E-mail ersetzt, die man nur mit Hilfe eines Gerätes wahrnehmen kann. Ohne Gerät hat man keinen Zugang zur versendeten Botschaft. Dasselbe gilt für viele digitale Angebote, von What's App über Navigationsdienste, so genannte „Soziale Medien“ bis hin zu Diensten, wie Twitter und Co.

Überall schieben sich zwischen den Menschen und seine Mitmenschen ein oder mehrere technische Geräte und ein Netz (Kabel oder Funk). Die Unmittelbarkeit der Begegnung ging verloren, obwohl die neuen Angebote viel schneller zu sein scheinen. Man sieht in der Regel nicht mehr die Handschrift des Mitmenschen, sondern nur noch unpersönliche Maschinenschrift. Man kann auch nicht mehr an der Schrift ablesen, ob der Andere das wütend hin gekritzelt hat, oder ob er das wohl überlegt und in Schönschrift zu Papier brachte.

Mit der Schnelligkeit - man sieht es bei vielen Medien - wuchs die Flüchtigkeit und damit die Zahl der Fehler. Zum Korrekturlesen hat man keine Zeit mehr. Dafür bieten manche E-mail-Programme an, dass man Nachrichten zurückholen könne, wenn man einen Fehler bemerkt.

So etwas war beim Brief nicht nötig, denn der Vorgang war langsamer. Man las noch mal, was man geschrieben hatte, prüfte, ob das für den Anderen auch verständlich sein werde, faltete ihn und steckte ihn in den Umschlag, den man erst zuklebte und frankierte, wenn man überzeugt war, dass der Brief so richtig und gut sei. In seltenen Fällen warf man ihn nicht in den Postkasten, sondern öffnete ihn noch einmal, um noch etwas zu verbessern. Es gab also viel mehr Gelegenheiten über den Text, die Botschaft nachzudenken und sie zu verbessern.

Da heute angeblich die Schnelligkeit zu einem Wert geworden sein soll, haut mancher seine Botschaft raus, ohne über den Inhalt nachgedacht zu haben. Das führt zu hitzigeren Debatten von denen sich die Klugen längst fern halten, weil der Nährwert gegen Null strebt, da sie so viel Unausgegorenes enthalten. Sehr viele "Wortmeldungen" sind bestenfalls Gedankensplitter, aber keine wohl durchdachten Ansichten, bei denen es lohnen könnte darüber nachzudenken, oder darauf zu antworten. Das Ergebnis ist, dass eine Menge unreifer Gedanken über die Netze verbreitet werden, die es dem Einzelnen erschweren sich eine Meinung zu bilden. Im Gegenteil es werden immer öfter nur Gefühle und Gerüchte mitgeteilt, die eigentlich niemanden interessieren müssten, wenn nicht so viele Angst hätten irgend etwas zu verpassen.

Heute kommen zu den Acht Stunden am Arbeitsplatz noch mal fünf Stunden private Nutzung von Bildschirmen (vom Smart-Phone bis zum Fernseher). Wenn man von durchschnittlich acht Stunden Schlaf ausgeht, bleiben nur drei Stunden für Ernährung und Körperpflege, sowie zum

Nachdenken über das, was man in 13 Stunden am Bildschirm sah. Ob das lang muss man bezweifeln, denn sowohl die Informationen, die man bei der Arbeit aufnimmt, als auch die aus dem privaten Bereich wollen "verdaut" werden, notfalls im Schlaf, der dadurch eventuell weniger erholsam wird (Schlaflosigkeit und Alpträume).

Da der Mensch Jahrtausende lang geübt hat sich in der Wirklichkeit zurecht zu finden, egal, ob es ums Feuer-machen ging, um Jagd, Ernährung und Trinkwasser, ist er viel weniger geübt mit digitalen Abbildungen von Wirklichkeit umzugehen. Deshalb gibt es im Rechner "Ordner, Papierkorb, Schreibtisch, Ablage, Archiv" und andere Begriffe aus der Welt des Büros, die als Krücken dienen, um mit den digitalen Daten umzugehen. Es wäre interessant zu erfahren, wie viele (oder wenige) Menschen sich eine zweite digitale Welt zur ersten sinnlich erfahrbaren Welt hinzu wünschten, ehe diese sich durch Bequemlichkeiten einzuschmeicheln versuchte.

Ja, Vieles scheint bequemer geworden zu sein. Für die E-mail braucht man keine Briefmarken, auch wenn man dafür elektrischen Strom verbraucht. Sie scheint auch nur kostenlos, weil man die Kosten für die Geräte und Leitungen, sowie den Strom meistens nicht erfährt, oder in Form von persönlichen Daten bezahlt, die einem in der Regel mehr oder minder gestohlen werden, weil fast niemand mehr das Kleingedruckte, die AGBs liest.

Was man den Benutzern, die oft über ihren Beruf gezwungen wurden die Digitalisierung mit zu machen, nicht klar und deutlich sagte, ist, dass all das, was man durch die Technik bequemer bekommt, mit einem Verlust an Fähigkeiten einher geht. Der Rufnummern-Speicher führt dazu, dass man die Telefonnummern nicht mehr im Kopf hat. Die "Kontakte" ersetzen das Adressbuch und die Adressen, die man im Kopf hatte. Der Passwort-Manager wurde notwendig, weil man viel zu viele Passworte brauchte, um alle Dienste sicher benutzen zu können. Wer sein Gerät startet, muss erst einmal sein Passwort eingeben, auch, wenn das Gerät nur zuhause benutzt wird, wo niemand Fremdes dran kommt, es sei denn über das Netz.

Wegen der leichten Verluste von Daten, etwa durch Löschen, wird man davor noch einmal extra gefragt, ob man das auch wirklich wolle. Wer sicher gehen will, dass nichts verloren geht, der legt ein Backup (Kopie) an, wofür er eine externe Festplatte braucht (oder eine Cloud) und elektrischen Strom. Kurz neben der angeblichen Bequemlichkeit sind neue Aufgaben entstanden, die man ohne Digitalisierung so nicht hätte. Jedes moderne Auto lädt ständig die neuesten Karten für das Navigations-System herunter, erfasst und meldet seinen Standort. Ähnliches geschieht beim Smart-Phone, oder beim mobilen Rechner. In 21 Monaten musste ich 91 Updates auf meinen Rechnern installieren, obwohl ich einige unbenutzte Programme ausließ.

Router und Firewall sind Begriffe, die früher niemand kannte, weil man sie im Alltag nicht brauchte. Ähnlich ist es mit E-mail-Adressen, IP, URL, FTP oder HTML. Ob man für die angebliche Bequemlichkeit nicht gleich viel, oder gar mehr Lernen musste, wie in der analogen Welt? Ja, Lernen macht jenen, denen es leicht fällt, Spaß, aber was ist mit denen, die sich damit schwer tun? Werden die einfach abgehängt? Wer trägt dafür die Verantwortung? Die Internet-Konzerne? Sicher nicht, denn denen geht es nur ums Geldverdienen.

Was ist, wenn sich immer mehr Menschen abgehängt fühlen, wenn immer mehr Menschen die Wirklichkeit plus die digitalen Welt als zu kompliziert erscheint? Was wenn sie – weil sie sich überfordert fühlen – nach einfachen Antworten suchen und Populisten wählen bis die Demokratie scheitert?